



Schneider Ghulam Raza überträgt einen der Papierschnitte (im Hintergrund) auf den Stoff

FOTOS: LUTZ JAFFÉ

HIER PASST ALLES

Zu Besuch in Hamburgs edelster Maßschneiderei

Er ist der Haus- und Hofschneider vieler Hamburger. In der Harvesterhuder Maßschneiderei von Tom Reimer werden edle Anzüge für die Reichen der Stadt in Handarbeit gefertigt.



Schneiderin Lilia Schaadt und Auszubildende Laura Kukla überprüfen eine Reißverschlussnaht

Für Mode interessierte er sich schon früh. Mit 16 blätterte er regelmäßig in der italienischen „Vogue“ und hatte seinen ersten Versace-Anzug im Schrank. Für Tom Reimer stand schon damals fest, dass er später Herrenmode entwerfen wollte. „Zwischen Wollen und Können liegt fast immer ein weiter Weg“, sagt er heute. Er hat diesen Weg längst gemacht. Tom Reimer ist wohl der beste Maßschneider der Hansestadt. Deutschlandweit können sich unter den Herrenkleidernachmachern, die in Handarbeit Spitzenanzüge nähen, nur eine Handvoll mit seinem Team am Mittelweg messen.

Privat ist der Chef ganz bescheiden: Er fährt Golf

Vor über zwanzig Jahren machte sich Reimer selbstständig. Schon damals gab es nicht mehr viele Maßschneider zwischen Alster und Elbe. „Die Annahme, dass wir mit unseren Kunden aussterben, kann ich aber nicht bestätigen. Wir haben eine relativ junge Kundschaft, viele in den 30ern“, sagt er. Dafür ist seiner Ansicht nach auch das Markendiktat unserer Zeit mitverantwortlich. Das fördere den Wunsch nach individueller Lebensart. Der Auto-

mobillbau sei das beste Beispiel. „Früher gab es ein Modell in drei Ausstattungsvarianten und fünf Farben. Heute können Sie sich das Fahrzeug in endlosen Konstellationen individuell konfigurieren.“ Reimer selbst fährt einen Golf. „Die Anonymität dieses Wagens finde ich großartig. Den können Sie als Vorstandsvorsitzender fahren – oder als Schneider.“ Für ihn sei ein Auto ein reines Fortbewegungsmittel.

An seine Anzüge hat er umso höhere Ansprüche. Die Stoffe kommen aus Italien, England, Schottland. Die Maße der Kunden werden bei Reimer auf keine Standard-Grundmuster übertragen und angepasst. Für jedes Stück wird immer ein neuer Schnitt angelegt. Mindestens zwei Anproben sind Pflicht, es können auch ein halbes Dutzend sein. Dazwischen vergehen Wochen. „Ich find's immer besser, wenn der Kunde den Anzug trägt und nicht andersrum. Man fühlt sich besser, wenn man weiß, dass der Anzug perfekt sitzt. Es ist eine Hülle, die Sicherheit bietet“, sagt Reimer. Ein Anzug bei ihm kostet in der Regel gut 3.000 Euro. Maßhemden gibt es für rund 300 Euro. Der Preis stecke im Produkt und nicht in der Markenpflege wie bei den Firmen.

Vilma Wiaterk mit einem der zahllosen Stoffballen vor den meterhohen Regalen



Baldessarini, Gucci, Prada und Zegna – die industrielle Konkurrenz von der Stange wird nicht weniger. „Und sie wird auch nicht schlechter“, sagt Reimer anerkennend. Wer heute mit Handarbeit antrete, müsse einfach nach dem besten Ergebnis streben. „Und wenn Sie besser sein wollen, brauchen Sie sehr gute Mitarbeiter.“ 15 Schneiderinnen und Schneider beschäftigt der Mann mit der tiefen, knarzigen Stimme.

Nach dem Abitur in die Kleiderkammer der Oper

Er selbst begann seine Laufbahn nach dem Abitur in der Kleiderkammer der Hamburger Staatsoper, nachdem er auf der Hamburger Mode-Schule abgewiesen worden war. Der Gewandmeister brachte ihm die ersten Tricks bei, später lernte er dreieinhalb Jahre

auf einer Designschule in Kopenhagen. Danach machte der Sohn einer Dänin den ersten Karrieresprung und fing bei Wolfgang Joop an. Dort arbeitete er an den ersten Männerkollektionen des Hauses, „eine Kollektion vom Schuh bis zum Hut zu entwerfen – dabei habe ich eine Menge gelernt“, sagt der 50-Jährige.

Steckt er jedes männliche Gegenüber gedanklich sofort in einen Anzug? „Nein“, sagt Reimer. Auch in Jeans und weißem Hemd könne man gut aussehen. „Wir machen aber Arbeitskleidung für Manager.“

Wenn ihm aber beim Einkaufen Passanten in Jogging Sachen begegnen, kann er dem nichts abgewinnen. „Ich glaube, Lagerfeld hat einmal gesagt, Leute, die Joggingkleidung tragen, haben die Kontrolle über ihr Leben verloren“, sagt Reimer. „Da hat er recht. So ein Outfit in der Öffentlichkeit ist grenzwertig.“

Was kaum einer weiß: Reimer macht auch in Damenmode. Gemeinsam mit einer Freundin hat er das Label ‚beach panties‘ gegründet und vertreibt Bade- und Strandmode für Damen. Die ist zwar nicht handgearbeitet – aber wird auch nur aus feinstem italienischem Zwirn gefertigt . . .



Guter Auftritt: Neben Anzügen, Hemden und Krawatten bietet Reimer seinen Kunden auch Schuhwerk



Der Chef: Tom Reimer in seinem Laden am Mittelweg. Seine Schneiderei liegt an der Alsterchaussee